



I n f o r m a t i o n s m a t e r i a l v o m 1 5 . 0 3 . 2 0 1 2

Krankheiten an der Handschrift erkennen

Unsere Handschrift ist unverwechselbar. Hat sie sich einmal ausgeprägt, bleibt sie bis ins hohe Alter gleich. Doch nicht selten kommt es zu Veränderungen, die ein Warnsignal für Erkrankungen oder die Überdosierung von Medikamenten sein können. Auch Vergiftungen machen sich am Schriftbild bemerkbar.

Das Schreiben wird durch das Gehirn gesteuert. Veränderungen in dieser "Steuerzentrale" können sich deshalb an mehr oder weniger auffälligen Veränderungen von Handgeschriebenem zeigen. Am bekanntesten ist die wackelige Schrift bei Morbus Parkinson. Neben einer zitterigen Linienführung wird das Schriftbild mit dem Fortschreiten der Erkrankung immer kleiner. Normalisiert sich die Handschrift unter Medikamentengabe, ist das ein Anzeichen für einen Behandlungserfolg. Andere Schädigungen des Nervensystems zeigen sich in ungewohnt vielen Verschreibungen, Buchstaben- bzw. Wortauslassungen oder -wiederholungen bis hin zum Schriftzerfall wie das bei Alzheimer-Patienten zu beobachten ist.

Es kann aber auch ganz harmlose Ursachen fürs Verschreiben oder fehlende Wörter geben: große Eile, Aufregung oder ein hohes Lebensalter. Wenn man großen seelischen Belastungen ausgesetzt ist, spiegelt sich eine gewisse Unkonzentriertheit auch in Fehlern und in der Handschrift wider. Ein drittes großes Feld, wo eine veränderte Handschrift als Leitsymptom fungiert, sind Vergiftungen z.B. mit organischen Lösungsmitteln, Kohlenmonoxid, Quecksilber, Blei oder Rauschmitteln. Die Veränderung der Schrift ist also ein ähnlich wichtiges Warnsignal wie Fieber oder Schwindel.

Wie Arzneien auf die Handschrift wirken

Sogenannte "zentralwirksame" Medikamente entfalten ihre Wirkung im Gehirn. Genau dort werden aber auch die Feinmotorik und die Koordination der Schreibbewegung gesteuert. Verändert sich die Schrift, kann dies deshalb auch ein Anzeichen für eine Fehl- oder Überdo-

sierung zentral wirksamer Arzneien sein. Am auffälligsten sind Schriftveränderungen bei Überdosierung von speziellen Beruhigungsmitteln (Neuroleptika). Aber auch ein Übermaß an bestimmten Medikamenten gegen Lungenleiden, Blutdruckprobleme, Kopfschmerzen, Depressionen oder gegen epileptische Anfälle können zur Verschlechterung des Schriftbildes führen. Auch wirken sich spezielle Schlafmittel, Appetitzügler sowie Amphetamine auf das Schriftbild aus.

Spezialfall Morbus Wilson

Der Morbus Wilson ist eine seltene angeborene Stoffwechselerkrankung, bei der es fälschlicherweise zur Speicherung von Kupfer in den Zellen kommt. Die Betroffenen sind meist Jugendliche oder junge Erwachsene. Diese Ansammlung von Kupfer führt zu einer Leberzirrhose und ruft neurologische Störungen hervor, die mitunter Störungen der Handschrift auslösen. Hilfreich beim Erkennen der Krankheit kann deshalb das aufmerksame Wahrnehmen von Schreibstörungen und Schriftveränderungen sein. Veränderungen der Größe der Buchstaben, über ungewohntes "Krickelkrakel" bis hin zur Unleserlichkeit können in dem Zusammenhang auftreten. Aber nicht nur im Gehirn, auch in anderen Organen wie Auge, Niere, Herz, Blut und Gelenken kann sich das Kupfer ablagern. Schwerwiegende Gesundheitsschäden entstehen vor allem dadurch, dass die Krankheit zu spät entdeckt wird. Denn mit speziellen Medikamenten kann man dem Körper helfen, das überschüssige Kupfer auszuscheiden.

Vergiftungen beeinträchtigen die Handschrift

Wirken Gifte auf den Körper und hier vor allem auf Hirn und Nerven ein, kann das ebenfalls die Motorik und damit auch die Koordination der schriftführenden Hand stören. Vergiftungen durch Quecksilber beispielsweise können zur sogenannten Zitterschrift führen. Quecksilber befindet sich beispielsweise in einigen älteren Thermometern und in Energiesparlampen. Gefährlich wird es, wenn sie zerbrechen und Quecksilberdämpfe freigesetzt werden. Manganvergiftungen äußern sich durch eine Schriftverkleinerung sowie in der Zitterschrift. Auch Alkohol, Koffein und Nikotin können im Übermaß ähnliche Wirkungen wie Gifte erzielen und das Schriftbild verändern.

Der Fall Ludwig van Beethoven

Ludwig van Beethoven stirbt 1827 in Wien. Er hinterlässt große Musik und viele Fragen: Warum erkrankt er an Schwerhörigkeit, die letztlich zur Taubheit führt? Weshalb plagten ihn jahrelang Leibschmerzen? Und wie kommt es, dass sich sogar seine Handschrift verändert? Der weltberühmte Komponist hätte vermutlich vor dem frühen Tode bewahrt werden können, wenn die Ärzte die Veränderungen seiner Schrift rechtzeitig und vor allem richtig gedeutet hätten.

In jungen Jahren schrieb der Meister äußerst akkurat. Mit 56, kurz vor seinem Tod, schreibt der Komponist fast unleserlich. Die Zeilenabstände werden größer, die Tinte kleckst, die Buchstaben wirken krakelig. Doch was bedeutet das? Doktor Dietrich Ebert, Physiologe und Psychiater am Klinikum Chemnitz, untersucht auch Veränderungen von Handgeschriebenem und ihre Ursachen: "Grundsätzlich ist es so, dass Handschrift im Zentralnervensystem programmiert wird. Also jegliche Störung der Handschrift würde auf Störungen im Nervensystem hinweisen."

Der Musiker trinkt viel Wein. Der enthielt damals Bleiacetat als Süßmittel. Es kam - das meint man heute - zur Alkohol-Blei-Vergiftung, die schleichend Leber, Nerven und vielleicht auch sein Gehör zerstörte. So erklärt sich auch Beethovens gestörte Schrift. Doch damals wusste das noch niemand zu deuten.

"Man würde, wenn man so eine Schrift heute sieht und sonst nichts darüber weiß, den Patienten ganz schnell zum Neurologen schicken und eine umfassende Labordiagnostik und Routine-diagnostik anstellen", weiß Dr. Ebert.

Erkrankungen der inneren Organe

Bei einigen Erkrankungen der inneren Organe ist vor allem ein Zittern der Hände auffällig, welches sich bis in die Handschrift fortsetzt. Beispiel

Schilddrüse: Bei einer Überfunktion werden zu viele Schilddrüsenhormone gebildet, die den Herz und Puls rasen lassen. Die Unruhe erfasst die Hände - oftmals ist das kaum zu merken - und damit die Schrift. Auch chronische **Herz-Kreislauf- und Lungenerkrankungen** können aufgrund von unzureichender Sauerstoffversorgung zu einer zitterigen Schrift führen. Eine verringerte Funktion von **Niere und Leber** sieht in der Handschrift ganz ähnlich aus. Körpereigene Abbauprodukte, also Gifte, bleiben im Körper zurück. Sie beeinträchtigen das Gehirn und dadurch die Feinmotorik.

Eine Zitterschrift kann auch auf Störungen des Flüssigkeitshaushaltes durch **Kaliummangel** hinweisen. Dieser Mineralstoff ist wichtig für das Nervensystem, für Leber Muskeln und den Kohlenhydratstoffwechsel.

Fehlernährung, Überdosierung oder Missbrauch mancher Arzneimittel, aber können zum Kaliummangel führen. Auch Abführmittel zählen dazu.

Um solche Defizite festzustellen, hilft ein Schriftvergleich von älteren und neueren Schriftproben, den man ergänzend zu der üblichen Diagnostik hinzuziehen kann.

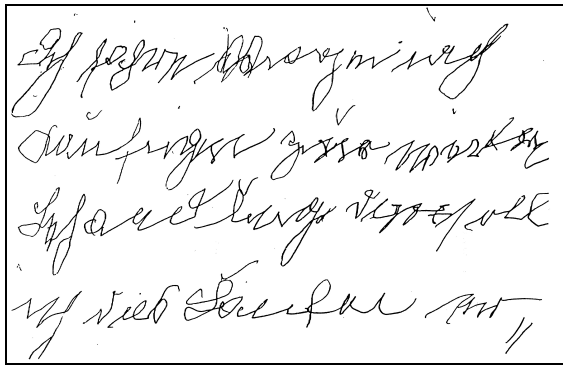
Wie sehen typische Schriftveränderungen aus?

Zu den häufigsten krankheitsbedingten Schreibstörungen zählen die sogenannte Ataxie-Schrift, die Zitterschrift (Tremor) und Bewegungseinschränkungen durch Parkinson.

Diese Veränderungen treten allein oder gemeinsam auf. Sie können zudem von Schriftveränderungen durch Sehstörungen begleitet sein. Es können Verkleinerungen der Handschrift auftreten.

Ataxie-Schrift:

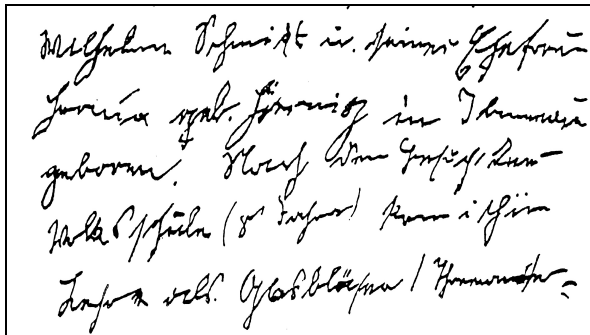
Sie ist eine der auffälligsten Schreibstörungen. Sie äußert sich z.B. darin, dass die Schreibe-bewegung hier nicht in der gewollten Richtung verläuft. Das Geschriebene kann nicht an der gewünschten Stelle zum Stillstand gebracht werden. Die einzelnen Buchstaben sind verzerrt, ungleichmäßig bis unleserlich.



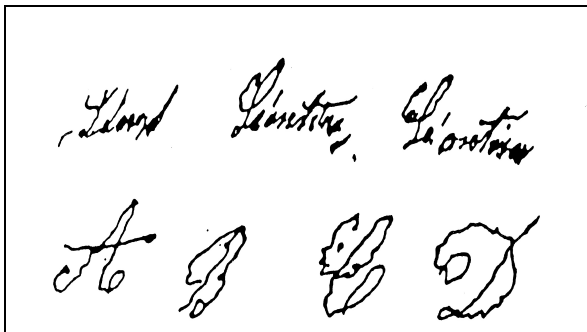
Ataxie, eine Störung im Kleinhirn

Zitterschrift (Tremor)

Sie zeigt sich durch zitterrige Wellenlinien, ohne eine wesentliche Veränderung der Buchstabenform und der gewollten Schreibrichtung.



Zitterschrift bei Quecksilbervergiftung



Zitterschrift bei Morbus Parkinson

Große Schriftgröße (Bewegungsexpansion)

Die Zeilenlängen, Schriftgrößen und -weiten nehmen bei einer Bewegungsexpansion zu. Sie können einzeln oder kombiniert aufgrund eines vermehrten Raumverbrauchs stark auffallen. Diese Erscheinungen können auf ganz harmlose Ursachen wie Eile, Angst oder Übermüdung zurückzuführen sein. Weiterhin kommen krankhafte Ursachen wie Kleinhirnerkrankungen und Sehstörungen infrage oder Arzneimittel (z.B. Psychopharmaka, Analeptika, Amphetamine). Auch Genuss-, Sucht- und Rauschmittel führen zu diesen Schriftveränderungen.

Kleine Schrift (Bewegungseinschränkung)

Am auffälligsten sind Schriftverkleinerung, Schriftenge und Zeilenverkürzungen. Diese zeigen sich oft im Wechsel mit einer Schriftvergrößerung und/oder in Verbindung mit anderen Merkmalen wie der Zitterschrift. Mögliche Ursachen, die hinter diesen Symptomen stecken, sind Aktivitätsverlust, Krankheiten wie Parkinson oder auch Arzneimittel (z.B. Neuroleptika oder Calciumblocker) sowie Gifte (landwirtschaftlich genutzte Präparate, Kohlenmonoxid, Methanol und Mangan).

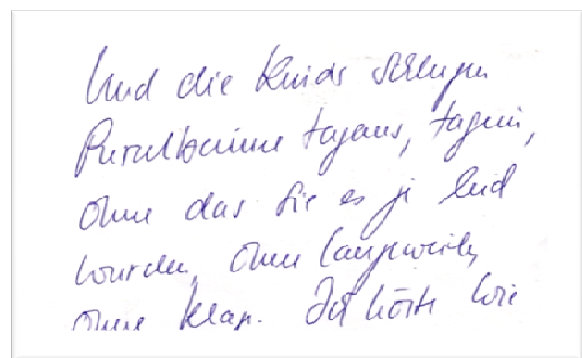
Zeig mir wie Du schreibst und ich sage dir, wer du bist

Graphologen, auch Schriftpsychologen genannt, versuchen, anhand von handschriftlichen Aufzeichnungen Merkmale für die Persönlichkeit des Schreibers zu bestimmen.

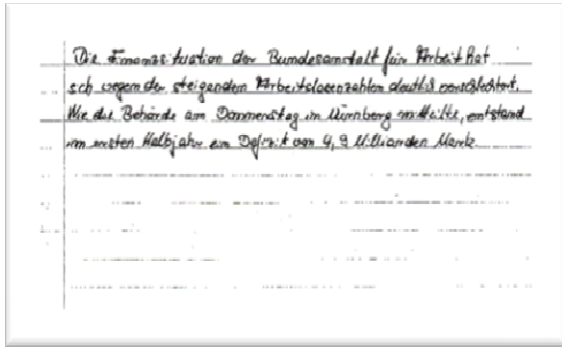
Die Betrachtung der Schrift nach ausdruckspsychologischen Aspekten ist sehr umfangreich und kann hier nur angerissen werden. Graphologen gehen davon aus, dass die Schrift eine bestimmte Form der Körpersprache ist, ähnlich wie Gestik und Mimik. Diese Schriftkörpersprache wird auf vier Gestaltungselemente untersucht:

Antrieb

Mit dem Händeschütteln bei der Begrüßung nehmen wir unbewusst wahr, was für ein Mensch unser Gegenüber ist. Greift er beherrzt und kraftvoll zu oder ist der Händedruck schlaff und ohne Spannung. Genau diese Einschätzung des inneren Antriebs lässt sich auch an der Schrift wahrnehmen.



Sehr vitaler Mensch

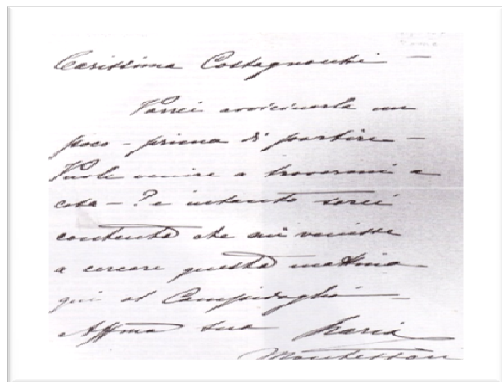


Wenig vitaler Mensch

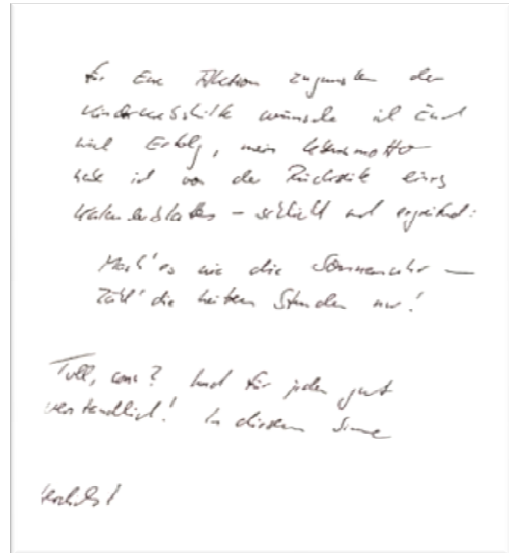
Während der Schreiber oben in großen Lettern mit viel Elan und Schwung schreibt, wird bei der Schriftprobe darunter nur ein kleiner Teil des ganzen Blattes ausgenutzt. Man spürt förmlich die Gehemmtheit der Person, die ihren vitalen Ausgriff behindert.

Steuerung

Wie hat sich ein Mensch bewusst und unbewusst selbst im Griff? Wie steuert er sich willentlich? Und fährt er leicht aus der Haut oder gelingt es ihm, überschäumende Gefühle im Zaum zu halten?



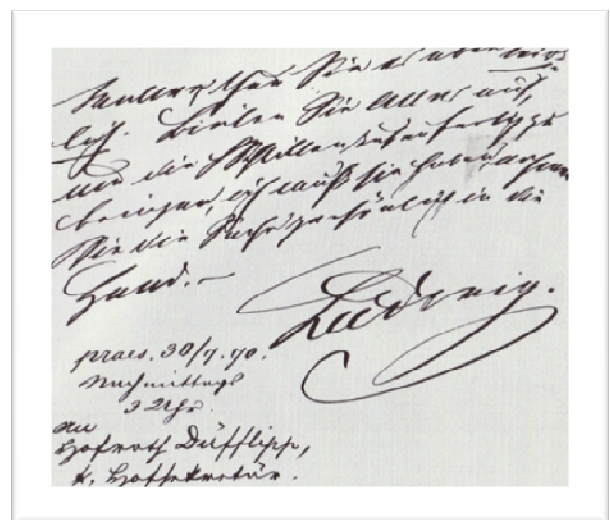
Ein Beispiel für eine hoch gesteuerte und selbstdisziplinierte Person ist diese Schriftprobe von Maria Montessori:



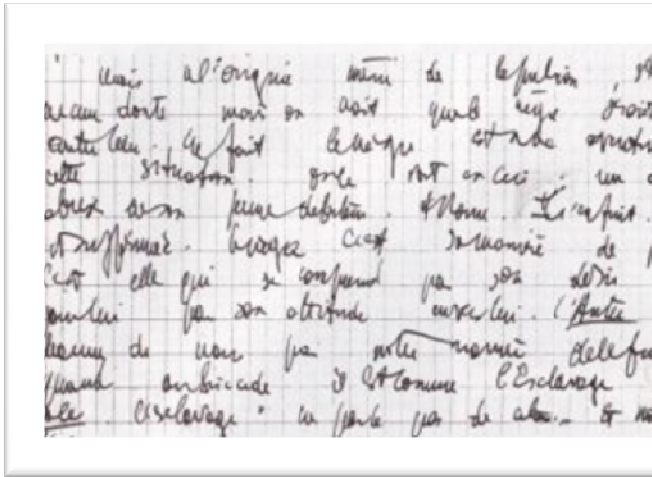
Wenig bewusste Selbstkontrolle bringt diese Schriftprobe zum Ausdruck. Sie ist zwanglos und locker geschrieben:

Darstellung

Bei diesem Aspekt geht es darum, wie sich ein Mensch nach außen mit seinen Vorzügen präsentieren möchte. Mächtig und wichtig mit zusätzlichen Schnörkeln und Kringeln, wie im Beispiel der Schriftprobe von König Ludwig II. von Bayern, oder völlig ohne künstliche Elemente, ganz auf den Inhalt des Textes fokussiert, wie im Beispiel von Jean-Paul Sartres Notizen.

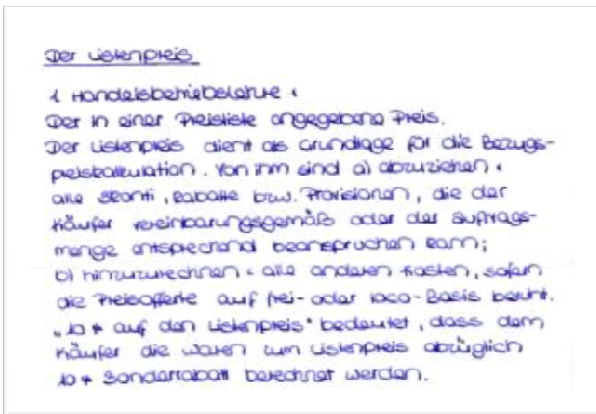


König Ludwig II. von Bayern



Jean-Paul Sartre

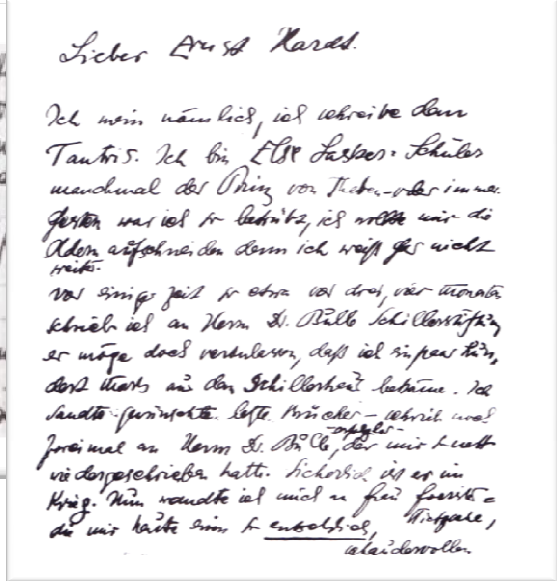
Ausdruck



Beispiel für sehr gleichförmige und dadurch ausdruckschwache Schrift

Hierbei geht es um die Frage, wie viel gibt ein Mensch von sich und seinem Innenleben preis? Zeigt er seine Gefühle spontan und unverstellt oder ist er jemand, der mit einem Pokerface durchs Leben geht. Besonders gleichförmige geradezu monotone Schriften deuten darauf hin, dass jemand sich nicht gestattet, offen Gefühle zu zeigen und eine Ausdruckshemmung hat wie die Schriftprobe auf in der linken Spalte zeigt.

Gegenbeispiel ist eine Schriftprobe der Dichterin Else Lasker-Schüler. Sie ließ ihrem Wesen, ihren Gedanken und Gefühlen häufig freien Lauf, hatte eher Schwierigkeiten, etwas von sich zurückzuhalten und dementsprechend sieht ihre Schriftprobe aus:



Else Lasker - Schülerin, die ihren Gefühlen freien Lauf ließ

Graphologie und Schriftpsychologie nutzen den individuellen Ausdrucksgehalt der Handschrift zur Analyse, was viel Erfahrung und Sensibilität im Umgang mit körpersprachlicher Kommunikation erfordert. Die Handschrift ist ein Spezialfall der Körpersprache und muss als solche richtig gedeutet und verstanden werden. Die Schriftpsychologie gehört deshalb mehr zu den verstehenden Geisteswissenschaften und weniger zu den erklärenden Naturwissenschaften. Trotzdem müssen die Ergebnisse überprüfbar sein und sich zum Beispiel mit den Ergebnissen anderer Diagnostiker decken. Durch Zusammenarbeit mit Psychotherapeuten und Neurologen muss die Schriftpsychologie sich also selbst und ihre Ergebnisse immer wieder überprüfen. Die Graphologie ist in Deutschland seit den späten 50er-Jahren nicht mehr Teil der universitären Ausbildung von Psychologen. In Vereinen wie dem "Berufsverband geprüfter Graphologen/Psychologen e.V." oder der "Europäischen Gesellschaft für Schriftpsychologie und Schriftexpertise e.V." versuchen sich die Mitglieder von aus ihrer Sicht nicht angemessen ausgebildeten und unseriösen Graphologen abzugrenzen und selbst auf dem neuesten Stand der neurobiologischen Wissenschaften zu bleiben.

Wer sich für ein graphologisches Gutachten seiner Schrift interessiert, muss je nach Aufwand ca. 110 Euro für eine Analyse bezahlen. Zumeist holen jedoch nicht Privatleute, sondern Unternehmen graphologische Expertisen ein, die dann auch entsprechend teurer sind. Um Bewerber besser einschätzen zu können, werden handschriftliche Aufzeichnungen der Stellenanwärter eingefordert und in einem schriftpsychologischen Gutachten ausgewertet. Der Markt für solche Gutachten ist in Frankreich, der Schweiz

und Belgien beispielsweise wesentlich größer als in Deutschland, wo die Graphologie oder Schriftpsychologie durch die fehlende universitäre Präsenz keinen Rückhalt bei den jungen Personalchefs hat.

ADRESSEN:

PD Dr. Dietrich Ebert, Physiologe und Psychiater,
Klinikum Chemnitz

Olivier Netter, geprüfter Graphologe, Berlin

Europäische Gesellschaft für Schriftpsychologie
und Schriftexpertisen e.V., Merkurstrasse 45,
Postfach 702, 8024 Zürich, Email
sekretariat@egs-graphologie.org, web:
www.egs-graphologie.org

Berufsverband deutscher Graphologen e.V.,
Rossinstr. 9, D-85598 Baldham bei München,
Tel./Fax: 08106/8305, eMail: Dr.Ploog@t-online.de

Anschrift

MDR FERNSEHEN, Redaktion Wissenschaft und
Bildung "Hauptsache Gesund" in 04360 Leipzig
Faxabruf: 01803/151534
Internet: www.mdr.de/hauptsache-gesund
E-Mail: hauptsache-gesund@mdr.de